

029c Der Gottesdienst bringt mir nichts! (Gemeinde)

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten | Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

Thema der Woche

„Der Gottesdienst bringt mir nichts!“ – fünf Anmerkungen

Vorstellung

Theologie, die dich im Glauben wachsen lässt. Nachfolge praktisch. Dein geistlicher Impuls für den Tag. Mein Name ist Jürgen Fischer und heute geht es um Präsenz und Echtsein.

Thema heute

„Der Gottesdienst bringt mir nichts!“ um dieses Thema dreht sich der Podcast diese Woche. Und das Thema ist mir ein Herzensanliegen, weil ich mir um viele Geschwister und Freunde Sorgen mache, die sich im Gottesdienst rar machen. Die Idee, dass es da eine Gemeinschaft von Gläubigen gibt, in die mich der Heilige Geist hineingestellt hat, um dort Gemeinschaft zu leben,... diese Idee hat kaum noch eine Chance gegen den Zeitgeist. Ein Zeitgeist, der erst Menschen vereinzelt, um ihnen dann einzureden, dass sie nur allein *ihren* Weg gehen können; und dass es auf diesen ganz *persönlichen* Weg ankommt, wo mir möglichst wenig Menschen reinreden dürfen. Ihr merkt schon. Ich bin da sehr skeptisch. Ich bin skeptisch, wenn ich höre, dass aus Ehepartnern Lebensabschnittsgefährten werden und ich werde skeptisch, wenn die persönliche Spiritualität gegen einen verbindlichen Gottesdienstbesuch und natürlich auch gegen eine verbindliche Gemeindegemeinschaft ausgespielt wird. Ich bin deshalb skeptisch, weil ich in der Bibel davon lesen, dass der Heilige Geist uns in eine Gemeinschaft von Menschen hineintaufen will.

1Korinther 12,13: Denn in (o. durch) einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden,...

Und dieser Leib, um den es Paulus hier in 1Korinther 12 geht, ist eben nicht der Leib Christi als weltweite Christenheit, sondern es ist die konkrete Erfahrung von Leib Christi im Rahmen einer Gemeinde vor Ort, in die ich mich mit meinen Gaben einbringe, wo ich mitleide, mich mitfreue und dafür Sorge, dass ich keine Spaltung verursache. Wenn der Heilige Geist uns *zu einem Leib tauft*, dann denke ich, er weiß, was er tut und warum uns das gut

tut.

Aber kommen wir zurück zu unserem Thema: „Der Gottesdienst bringt mir nichts!“ Anmerkung Nr. 3: Bist du denn wirklich da und bringst du dich ein?

Am Montag hatten wir das vorbereitende Gebet. Gestern ging es um die Frage, was du zum Gottesdienst mitbringst. Heute will ich einen Blick darauf werfen wie sehr wir im Gottesdienst und danach überhaupt da sind. Da sind und ehrlich sind. Also Präsenz und Echtsein.

Wen erlebe ich, wenn ich dir am Sonntag begegne? Was an dir ist echt? Ich frage das, weil Gemeinschaft nur möglich ist, wenn wir uns öffnen. Die fromme Show macht echte Gemeinschaft unmöglich. Und wahrscheinlich ist es falsch und nicht normal, wenn wir jedem in der Gemeinde unser ganzes Herz auftun, aber es wäre genau so komisch, wenn wir auf die Frage: „Wie geht es dir?“ immer mit „Gut. (Punkt)“ antworten. Wenn mich jemand fragt, wie es mir geht, dann antworte ich meist in etwa so: „Lieb, dass du fragst. Also das lässt sich nicht mit einem Wort sagen, aber...“ und dann gehe ich die wesentlichen Bereiche meines Lebens also Gesundheit, Beziehung zum Herrn, Ehe, Familie und Arbeit kurz durch und beschreibe, wie es mir geht. Es geht nicht darum, dass ich eine Predigt halte, aber wenn jemand mich fragt, wie es mir geht, dann hat er als geistlicher Mensch, den der Heilige Geist an meine Seite gestellt hat, ein Recht auf eine vernünftige Antwort. Er hat ein Recht darauf, dass ich ihn mit meinen guten Erfahrungen ermutige und ich habe ein Recht darauf, dass er für meine Herausforderungen betet.

Gottesdienst wird uns nur dann etwas bringen, wenn wir uns öffnen. Wo sich erlöste Sünder treffen, die gemeinsam auf dem Weg Richtung Ewigkeit sind, da braucht keiner dem anderen etwas vorzumachen.

Bist du denn wirklich da und bringst du dich ein?

Das ist die Frage, die ich heute stellen will. Und ich stelle sie, weil wir in einer Zeit leben, die sich tendenziell nicht auf ein echtes Miteinander einlassen will und wenn, dann bekommt jeder nur meine Instagram-Seite zu sehen. Ich, lächelnd, schön, über den Dingen... mein retuschiertes Leben.

Und solange der Gottesdienst ein verlängerter Arm des Zeitgeistes ist, kann er mir nichts bringen! Aber er wird mir viel bringen, wenn ich mich auf echte Gemeinschaft einlasse. Einlasse in meiner Gebrochenheit, mit meinen Fragen, mit meinen Fehlern und meinem Versagen.

Aber dazu ist es einerseits nötig, dass ich nicht die Coole vorspiele oder den, dem immer alles gelingt, andererseits ist es nötig, dass ich wirklich da bin.

Und das fängt wahrscheinlich damit an, dass ich mein Handy in den Flugmodus stelle, still werde und mir die Zeit nehme, die ich brauche, um anzukommen. Vielleicht ist es keine gute Idee, zwei Minuten nach Gottesdienstbeginn schnell noch in den Saal reinzuhuschen, in Gedanken

noch bei der Textnachricht, die ich im Auto geschrieben habe, um dann auf *heilig* umzuschalten. Lass mich dir einen Tipp geben: Komm rechtzeitig. Lass deinen Alltag hinter dir. Sei wirklich mit allen Sinnen da, wenn der Gottesdienst anfängt.

Tu nicht so als wäre der Gottesdienst nur ein weiteres Event in der Woche. Etwas, was man hinter sich bringt, während man zeitgleich an drei andere Projekte denkt.

Da-Sein heißt, dass ich im Rahmen meiner Möglichkeiten – und Kinder sind da eine enorme Einschränkung – aber dass ich im Rahmen meiner familiären Möglichkeiten dem Gottesdienst meine ungeteilte Aufmerksamkeit widme. Ich bin da und ich mache mit.

Was heißt *mitmachen*? Na, das hängt ein wenig von den Möglichkeiten ab, die mir der Gottesdienst bietet – oder? Ich würde denken, dass ich bewusst mitsinge. Und damit meine ich, dass ich beim Singen von Liedern, die ich auswendig weiß, nicht einfach an etwas ganz anderes denke, sondern eben *bewusst* singe. Wenn es eine freie Gebetsgemeinschaft gibt, an der ich mich beteiligen kann, dann bete ich. Vielleicht nur kurz, aber ich bete meinen Gott an. Es ist *mein* Gottesdienst. Wenn Geschwister ein Zeugnis geben, dann höre ich zu. Werden Gebetsanliegen genannt, dann schreibe ich sie mir auf. Während der Predigt hole ich meine Bibel heraus, um mitzulesen, anzustreichen, mir die Bibelstellen zu notieren, die mich ansprechen, um sie auswendig zu lernen. Wenn es technische Probleme im Gottesdienst geben sollte, gehe ich still ins Gebet und bitte Gott um Gnade, statt auf mein Handy zu schauen und meinen E-Mail-Eingang zu checken oder in der Handtasche zu kramen. Ich bin einfach da. Ich bin da und bleibe da und mache mit. In einer Zeit, die es wie vielleicht keine Zeit vorher darauf anlegt, mich abzulenken, bin ich mir der Versuchung bewusst, mit den Gedanken weit weg zu sein. Aber ich weiß halt auch:

Sprüche 17,24: Der Verständige (hat) die Weisheit vor dem Angesicht, aber die Augen des Toren sind am Ende der Erde.

Es ist der Dummkopf, der nicht in der Gegenwart lebt. Und ein Dummkopf möchte ich nicht sein. Jedenfalls dann nicht, wenn es darum geht, Gottesdienst zu feiern.

Anwendung/ Call to action

Was könntest du jetzt tun? Nimm dir eine Sache vor, die du am kommenden Sonntag im Blick auf den Gottesdienst anders machen willst.

Das war es für heute. Morgen geht es weiter.

Kleiner Tipp. Heute Abend, 19.15 Uhr, Online-Bibelstunde auf Youtube.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN